

gebracht: aus den Geörgern wurden die Feörger oder Förger (Claus Förger im Selich, Bartlin Förger, richter usw.) Einige Schreiber sind aber bei der Schreibung G geblieben. So gibt es heute Görger und Förger, die keine Ahnung haben, daß sie eines Stammes sind von den Georgen im Tiergarten.

Selig.

Oberhalb des Tiergartens, bei dem wir auf unserer sprachgeschichtlichen Wanderung angelangt sind, hieß die Au- oder Salzgrabengasse bei der Lettenbach Steinbacherweg; er führte, wie heute noch, zum Selig. Oberhalb der Selighöfe ist der Scheidacker. Die hier befindliche Einsenkung zwischen der Waldeneck und dem Fremersberg heißt seit alten Zeiten das Räten oder Kettenloch, d. i. ganz deutlich ein unverstandenes und verdorbenes „Quettenloch“. Voch oder Vach bedeutet Grenze: wir sind also hier auf der Grenzscheide des alten Quettichgebietes, die heute noch die Gemeinden Baden und Singheim trennt, und nach dem uralten Grundsatz der Schneemelze („ubi nivis liquescendo descendit ad imma“) festgesetzt ist, wie man sich an Ort und Stelle überzeugen kann. An den südlichen Hang des Fremersberges angelehnt, erstreckte sich einst von hier bis zum Holbechlin und Farnacklin, beim Fremersberger Hofe, das Dorf „Freimersberg“. Markgraf Rudolf I. von Baden stiftete im Jahre 1260 aus dessen Einkünften dem Kloster Lichtental 14 Unzen Straßburger Münze zu einem ewigen Lichte auf dem Grabe seiner Eltern. Am Farnacklin beim Fremersberger Hofe entzücken uns heute noch die prächtigen Kaiserfarn (Pteris aquilina), von denen diese Gegend schon im Jahre 1511 den Namen trägt. Wir empfehlen dieses Naturdenkmal unserer städtischen Kommission und unseren städtischen Forstmeistern zur gleich schönen Erhaltung wie die Ginster [Genista scoparium] „bei den Kestenbäume“, (Kastanienbäume an der Kreuzung der Hermann Sielken- und Murgstraße) und diese Bäume selbst: denn auch diese werden schon vor 400 Jahren genannt und erfreuen uns heute, wo unberührte und unverfälschte Natur so selten ist, viel mehr. Fremersberg, richtig Frömmersberg, wie er auf alten Wegweisern noch oft heißt, ist der „vorstehendere“ Berg, der Comparativ von from oder fromm, das soviel wie voraus, (hierzu Angels. from — tapfer, fremman — vollbringen und Goth. fruma — der Erste), tauglich, nützlich, trefflich bedeutet. Von den umliegenden Höhen, namentlich aber auch von der Rheinebene her, ist die treffende Benennung des „Frömmern“-Berges zu ersehen wie die seines landschaftlich und sprachlichen Seitenstücks, des „Brieschen“- (Friesen-)Berges. Wir wüßten im Augenblicke kein den Bedeutungswandel von fromm (und frech) treffender zeigendes Beispiel, als folgende lustige Stelle aus der Zimmerschen Chronik: